

P 50835

Offener Brief an die Arbeiter in Wien.

Von J. J. Castelli.



Wien den 27. März 1848.

Liebe Freunde und Mitbürger!

Ihr kennt mich, ich glaube Euch überzeugt zu haben, daß ich nicht in die Luft hinein schwadroniere, stets die Wahrheit spreche, und diese so spreche wie sie mir aus dem Herzen kommt und wie mir der Schnabel gewachsen ist. Nehmt also diesen Brief so auf wie er geschrieben ist: freundschaftlich.

Es hat verlautbart Ihr wollet Euch zusammenrotten und auf eine ungestüme Weise auch mehrere Begehren zur Erleichterung Eurer Lage vorbringen. Niemand wird es Euch übel nehmen daß auch Ihr wünschtet Vortheile zu erringen und Eure Lage zu verbessern: — Ihr denkt Alles begehrt, warum sollen wir nicht auch begehren? Jetzt ist die Zeit dazu, jetzt muß jeder schauen was er erringen kann. Daß Ihr so denkt ist ganz begreiflich, aber auch bei dem Begehren kommt viel darauf an **was** man begehrt, und **wie** man's begehrt.

Sehr liebe Freunde ich habe mich genau unterrichtet **was** Ihr begehrt. Es ist viel, ich glaube etwas **zu viel**. Ich weiß wohl es schadet nichts, wenn man schon im Begehren drin ist, daß man lieber etwas mehr begehrt, aber **Alles** was Ihr wünscht Euch zu bewilligen wird wohl unmöglich sein. Wenn man Euch Alles zugestehen wollte so würden Eure Herren Euch ganz gewiß gar nichts mehr zu geben im Stande sein. Darum rathe ich Euch und bitte Euch seyd billig in Euren Forderungen damit man Euch diese auch gewähren kann. Und was man gewähren kann das wird auch geschehen. Hat Euch denn nicht der brave Minister Baron von Pillersdorf erst gestern in einer öffentlichen Kundmachung gesagt daß **Eure Herrn selbst Vorschläge zur Verbesserung Eurer Lage und zu Erleichterungen, die sie Euch zuwenden wollen, gemacht haben, worüber nächstens eine Entscheidung erfolgen wird. Er hat Euch daher aufgefordert diese Entscheidung ruhig abzuwarten und in die Sorgfalt der Arbeitgeber und der Regierung Vertrauen zu setzen.**

Liebe Freunde glaubt mir das ist hinlänglich um Euch zu beweisen daß Eure **gerechten Hoffnungen** erfüllt werden. Der Minister Pillersdorf genießt mit Recht das allgemeinste Vertrauen, wollt Ihr allein ihm keines schenken?

Das **Wie**, die Art und Weise auf welche Ihr Eure Begehren habt vortragen wollen wäre ganz und gar das unrechte gewesen und diejenigen, welche Euch dazu aufreizen wollten sind ent-

90
weder Leute, die es nicht besser verstanden haben, oder solche, die ihre Freude daran haben wenn's recht drunter und drüber geht und die nichts darnach fragen wenn Hunderte unglücklich werden, wenn nur sie um eine Maß Wein mehr trinken können. Ich bitte Euch traut solchen Schreiern nicht. Alle edelgesinnten Menschen sind jetzt einig, und schließen sich fest aneinander, jetzt nachdem die größten Wünsche des Volkes, worunter auch die Eurigen begriffen sind, erfüllt sind, die Ruhe zu erhalten. Glaubt mir Ihr würdet, wenn Ihr auch zehnmal stärker wäret mit Trotz und Ungestüm gegen diese gutgesinnte Menge nichts ausrichten, Ihr würdet Schuld an einem fürchterlichen Unglücke seyn und Eure eigene Lage noch verschlimmern statt sie zu verbessern.

Ich habe diesen Brief an Euch geschrieben nicht so sehr um Euch zu beruhigen, denn die volle Beruhigung könnt Ihr schon aus der Kundmachung des Ministers schöpfen, sondern mehr zur Warnung: Bedenkt, wie viele Eurer Herren haben in den letzten Jahren mit ihrem eigenen Verluste nur darum arbeiten lassen, um Euch Arbeit zu geben. Was würde die Folge seyn, wenn Ihr das Unmögliche begehren würdet? Daß die Fabrikanten dann gezwungen wären, ihre Fabriken ganz still stehen zu lassen, und daß Ihr dann gar keinen Verdienst mehr hättet. —

Jeder Arbeit gebührt ihr Lohn, und die arbeitssame Classe ist der vollen Sorgfalt der Regierung und der Achtung jedes Mitbürgers würdig. Erleichterung wird Euch zu Theil werden, bald, und bedenkt, welche Freude das für Euch seyn wird, wenn diese Erleichterung eintritt, ohne tumultuariſchen Begehren, ohne daß Weiber um ihre Männer, Kinder um ihren Vater weinen, ohne daß Ihr Euren Arbeitgebern selbst die Mittel aus den Händen gerissen habt, Euren Wünschen entgegen zu kommen, als ein wohlverdienter Lohn für Euer bescheidenes ruhiges Gewarten.

Euer Freund

Ein Arbeiter mit der Feder,

womit man sich weniger verdient, als mit der Handarbeit

Verlag und Eigenthum von Tenzler et Comp. Gedruckt bei F. Ulrich.